

Geschenkt täglich
sech 6½ Uhr.
Schäffer und Söhnen
Johannnägeli 32.
Bemerkung. Haupt-Redacteur
Dr. Pöhlner in Brandenburg.
Für d. polit. Theile verantwortlich
Dr. Arnold Bode in Leipzig.
Annahme der für die nächste
folgende Nummer bestimmten
Papiere an Wohnungen bis
8 Uhr Nachmittags, am Sonn-
und Festtagen frühestens bis 9 Uhr.
In den Filialen für 3½. Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstr. 22,
Sauli Böckle, Katharinenstr. 18, p.
nur bis 8½ Uhr.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Dienstag den 19. December

Nº 354.

1876.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die außerordentliche Steigerung des Paket-Verkehrs in den letzten Tagen vor dem Weihnachtsfest und zur Verhinderung von Störungen im Postdienstbetriebe sind die hierigen Postanstalten angewiesen worden, vom 21. bis mit 24. December d. J. die **Schlusszeiten** für die mit den Eisenbahngütern abzuhenderen Fahrpostgegenstände eine Stunde früher als unter gewöhnlichen Verhältnissen eintreten zu lassen.

Leipzig, den 14. December 1876.

Der Kaiserliche Ober-Post-Director.

Reichstagswahl im Leipziger Landkreise.

* Leipzig, 18. December. Im Folge bringender Einladung einer größeren Anzahl Wähler hielt das nationalliberale Wahlkomite im 13. Reichstagswahlkreise am Sonnabend in Kiesel's Restaurant zu Connemish eine Wählerversammlung ab, in welcher auch der von den genannten Partei aufgestellte Kandidat, Bürgermeister Ludwig-Wolf, anwesend war. Die Versammlung war in erfreulicher Weise stark besucht und es führten in ihr die Herren Gemeindeläster Müller und Dr. phil. Künnolz den Vorsitz. Den Sozialdemokraten wurde der Zutritt nicht gestattet. Herr Ludwig-Wolf stellte zunächst eine Neuerung richtig, die nach einer ihm zugesagten brieflichen Mittheilung Freiherr von Friesen in der am 12. December in Kierich abgehaltenen conservativen Wahlersammlung gethan. Herr von Friesen habe behauptet, daß er, Redner, in der am letzten Sonntag in Köthn abgehaltenen Versammlung gefragt haben sollte, die Nationalliberalen wollten im nächsten Reichstag den Antrag auf Einführung der konfessionellen Schule stellen. Das sei aber eine totale Entstellung des wirklich Gesprochenen. Er habe nur gesagt, er sei für seinen Theil nicht für die völlig konfessionelle Schule, wohl aber im Interesse der Erhaltung des religiösen Friedens in unserem deutschen Vaterland für Einführung der Simultanschule. Das sei doch etwas ganz Anderes. Herr von Friesen habe also in seiner deutschconservativen Erklärung entweder ein Phantasm vorgetheilt oder er habe falsches Zeugniß wider seinen Rücken geredet, und zwar das in höchst unchristlichem Sinne. Herr Ludwig-Wolf teilte hierauf mit, es sei ihm die Kunde geworden, daß man von deutschconservativer Seite im 13. Wahlkreise die Landwirthschaftlichen Vereine der Großenbauer Gegend, welche seine Wahl empfohlen, zu bearbeiten versucht hat, daß sie ihre Empfehlung wieder zurücknehmen. Es sei möglich, daß seitens eines Vereins dieser Wünschen entsprochen werde. Sollte eine derartige Erklärung erscheinen, so werde man im Klaren sein, auf welche Machinationen die Sinnesänderung zurückzuführen sei. Der Redner wendete nunmehr sich zu einer Erörterung der Bestrebungen der Deutschconservativen und der Sozialdemokratie, eine Darlegung, welche den Besitz der Versammlung nach jeder Richtung hin fand. Die sich anschließende Debatte gab Herrn Jermann aus Blagwitz Gelegenheit, das gegen ihn in der am Nachmittag im "Eldorado" zu Leipzig abgehaltenen deutschconservativen Versammlung von deren Vorsitzendem, Freiherrn von Friesen, beliebte Verfahren einer scharfen und wohlverdienten Kritik zu unterziehen. Herr von Friesen habe in einer früheren Versammlung der nationalliberalen Partei die Beweise gefordert, daß die deutschconservative Partei bei deren Befragung sich nicht schenken, um die Unterstützung der Sozialdemokraten zu werben, und als er nun diese Beweise in der Eldorado-Versammlung habe vorlegen wollen, habe der Freiherr ihm das Wort hierzu verweigert. (Hört! Hört!) Herr Jermann legte das betreffende Material der Versammlung in Connemish vor, wodurch ebenso oft Erstaunen als Unwill über die deutschconservative Presse und Agitation unter den Amuseenden hervergerufen wurde. Herr Dr. phil. Künnolz, der stellvertretende Vorsitzende, stellte sich der Versammlung als Mitglied der conservativen Partei vor. Er werde aber dennoch den Bürgermeister Ludwig-Wolf wählen und fordere seine Gestaltungskosten auf, ein Gleicht zu ihm, weil es sich im Leipziger Landkreis in der Hauptstadt nur um den nationalliberalen und den sozialdemokratischen Kandidaten handele. Die Kandidatur der deutschconservativen Partei sei nach seiner Aussicht aussichtslos. Es gelte, gemeinsam gegen die reichsständische Sozialdemokratie front zu machen. (Lebhafte Bravos.) Herr Sparig wies auf die ehrenwerte Vorgehen des Vaters des Kandidaten der Deutschconservativen, Bürgermeisters Haberlorn in Bittau hin, der eine ihm angebotene Kandidatur abgelehnt habe. Nachdem noch Gemeindeläster Müller gesprochen, wurde die Versammlung geschlossen. Welcher günstige Erfolg damit erzielt worden, zeigte sich am Deutlichsten daraus, daß über 40 neue Mitglieder dem nationalliberalen Verein beitreten.

Am Sonntag Vormittag fand sich Herr

Ludwig-Wolf den Wählern in einer Versammlung zu Raumhof vor. Die Herren Bürgermeister Henning aus Raumhof und Jermann aus Blagwitz führten hierbei den Vorsitz. Nachdem Herr Ludwig-Wolf seinen politischen Standpunkt dargelegt und die Sache der übrigen Parteien beleuchtet hatte, wurde ihm noch durch eine Anzahl Interpellationen Gelegenheit gegeben, die Anwesenden mit seinen Anschaunungen vertraut zu machen. Die Versammlung gab durch lebhafte Beifall ihre Übereinstimmung mit dem Redner zu erkennen. Eine Interpellation betraf das Verhältniß der nationalliberalen Partei zu den Fortschritten, bez. die Frage, wie es gekommen, daß beide Parteien sich nicht über die Aufstellung eines gemeinschaftlichen Kandidaten verständigt haben. Ein Mitglied der Fortschrittpartei hatte in einer früheren Versammlung hierüber den Raumhofer Wählern ganz unbegründete Mithilfungen gegeben und Herr Jermann, der Vorsitzende des nationalliberalen Vereins, nahm nunmehr Veranlassung auf Grund actenmäßiger Thatfassen den wirklichen Sachverhalt zu erläutern. Herr Jermann betonte hierbei, daß er nur ungern und notwendig auf diese Angelegenheit eingehet. Von mehreren Theilnehmern der Versammlung, unter Anderen von Herrn Pastor Schulze, wurde nach Ankündigung der Jermann'schen Darlegung, die sich von jeder unmöglichem Polemik gegen die Fortschrittpartei fern hielt, die bestimzte Erklärung abgegeben, daß sie einsehen, die Sache verhalte sich doch wesentlich anders, als sie früher geschildert worden, und daß sie am Wahlgange Herrn Ludwig-Wolf ihre Stimmen geben würden. Auch diese Wählerversammlung erbrachte den erfreulichen Beweis, daß die Kandidatur der nationalliberalen Partei große Sympathien im Wahlkreise gefunden hat.

Die Wählerversammlung, welche am Sonntag Nachmittag im "Stern" zu Brandis abgehalten wurde, war eine überaus stattliche. Es waren nicht nur zahlreiche Wähler aus Brandis selbst sondern hauptsächlich auch aus den umliegenden Dörfern erschienen.

Die Versammlung wurde von den Herren Organist Kramer, Vorsitzender des Brandiser Gewerbevereins, und Jermann aus Blagwitz geleitet. Herr Bürgermeister Ludwig-Wolf vertrete sich in seinem Bertrage, welcher mit den gespanntesten Aufmerksamkeit angehört wurde, über die Bestrebungen der nationalliberalen Partei, worauf er zu der Tätigkeit der deutschconservativen und der sozialdemokratischen Partei überging. Der Redner warnte namentlich mit eindringlichen Worten die Angehörigen des kleinen Handwerkerstandes und die kleineren Grundbesitzer vor den Verlockungen der Sozialdemokratie, indem er an mehreren Beispielen in klarer und überzeugender Weise nachwies, zu welchen traurigen Zuständen die etwaige Verwirklichung des sozialistischen Programms führen müsse. Die Versammlung dankte dem Redner durch allseitigen lebhaften Beifall.

Herr Organist Kramer interpellirte hierauf den Kandidaten über seine Stellung zu den Haushalt- und Wunderläugen, der Gewerbeordnung und der Regelung der Frauen- und Kinderarbeit. Herr Ludwig-Wolf beantwortete diese Fragen zur vollen Zufriedenheit des Interpellanten. Eine andere Interpellation betraf die bereits in der Vormittagsversammlung zu Raumhof aufgeworfene Frage, warum zwei liberale Kandidaten aufgestellt worden. Die Interpellation wurde von Herrn Jermann in derselben Weise wie in Raumhof erledigt. Derselbe drückte hierbei die Hoffnung aus, daß in Zukunft sich doch noch ein besseres Einvernehmen zwischen den beiden liberalen Parteien werde herstellen lassen. Herr Sparig aus Reudnitz ermahnte die Anwesenden, daß sie Wohl zur Vermeidung einer Stichwahl beitragen möchten. Dieser unter allen Umständen höchst lästigen, Zeit und Geldopfer erfordern Stichwahl würden die reichsreuen Wähler des 13. Kreises nur dadurch entgehen, wenn sie ihre Stimmen nicht zerplätteten, sondern einzig und allein für Herrn Ludwig-Wolf, dessen Kandidatur unbestritten die meiste Aussicht habe, abgaben. Es stand hierauf der Schluß der Versammlung statt.

Nach den Festtagen, zwischen Neujahr und dem Wahlgang, gedenkt die nationalliberale Partei Wählerversammlungen noch in Meudnitz, Görlitz und Markranstädt abzuhalten.

Musikalischer Bericht.

Vierte Kammermusik im Gewandhaus. Die vierte und letzte Kammermusik brachte uns noch ein Quartett für Streichinstrumente, — Schubert, A moll — eine Sonate für Piano-forte und Violin, — Beethoven, op. 47 — und ein Octett für Streichinstrumente — Mendelssohn, op. 20 — aufgeführt von den Herren Capellmeister Reinecke, Concertmeister Schröder, Haubold, Reisel, Bolland, Thümmer, Lankau, Schröder und Pecker.

Wenn wir vom dritten Abende, der sich durch die Mitwirkung von Frau Dr. Clara Schumann zu einem außerordentlichen gefaßte, abheben, so darf dieser vierte und letzte als der gemütlichste des ganzen Cycles angesehen werden. Wenigstens wünschen wir nicht, daß wir uns von einem der beiden anderen in gleichem Maße angeregt gefühlt hätten. Mit besonderer Liebe Gedachten wir der Aufführung der Kreutzer-Sonate. So oft wir mit Werke auch begegnen (es war beiläufig in diesem Jahre das vierde Mal), immer wieder fühlen wir uns ihm gegenüber wie in einem Zauberland. Besonders ist es der zweite Satz (Variationen), den wir als den Inbegriff aller Harmonie bezeichnen möchten, der noch immer auch die widerstreitendsten Gefühle in uns zu beruhigen und zu klären und zur höchsten Glückseligkeit aufzulösen gewünscht hat. Das war ein Genuss, der schwer überboten werden könnte. Auch das Mendelssohn'sche Octett hat nicht verschont, so vollendet auch seine Wiedergabe war. Das Scherzo, ein Stück Sommernachtstraum, wurde da capo beigebracht, ein im Interesse der Kunst wie der Künstler unabig zu neuendes Verlangen, dem man eigentlich nicht nachgehen sollte.

Werken wir am Ende des ersten Cycles einen kurzen Rückblick auf die Erlebnisse derselben und fassen dabei zunächst den Inhalt des Programmes ins Auge, so haben wir zu resümieren, daß im Ganzen dreizehn Werke zur Aufführung gebracht worden sind. Sieben für Streichinstrumente allein (fünf Quartette, ein Quintett und ein Octett), vier unter Mitwirkung des Piano-forte (zwei Sonaten für Violin bei für Violoncello, ein Quartett und ein Quintett), außerdem noch ein Quintett für Streichinstrumente und concertirende Clarinette und ein Werk für Piano-forte solo.

Das ist des Interessantesten viel und wenn wir den Begriff Kammermusik nur auf kleinere Instrumentalensembles ansetzen, woran man sich allgemein gewöhnt hat, so wird man der Direction des Gewandhauses kaum einen Vorwurf über die Zusammensetzung der Programme machen können. Obstante wurde man den lebendigen Componisten, von denen nur Brahms und Hiller vertreten sind, eine etwas weitgehendere Berücksichtigung zulassen dürfen. Ob man aber mit solcher Beschränkung des Begriffs Kammermusik überhaupt im Rechte ist, das ist eine Frage, auf die wir gelegentlich des nächsten Gewandhausconcerts näher einzugehen beabsichtigen.

Die Aufführung war in den meisten Fällen eine recht lobenswerte. Man verlangt nicht, daß wir die Leistung jedes einzelnen Mitwirkenden besonders hervorheben. Wehr noch als sonst nach hier der Eingelte im Ganzen anzusehen. Daß Verdienst Aller wird um so größer sein, je weniger sich die Kritik veranlaß fühlt, über den Einzelnen zu sprechen. In diesem Sinne gehabt dem Quartett der Herren Concertmeister Röntgen resp. Schröder alle Anerkennung. Herr Concertmeister Schröder wolle es uns nicht versorgen, wenn wir ihm nicht verhehlen, daß sich sein Instrument oft als nicht ausreichend erwies. Noch zuletzt im Octett machte sich dieser Mangel recht läßlich. Möge es Herrn Schröder recht bald gelingen, ein seiner Künstlerhaftigkeit würdiges Instrument zu finden. Das sich die Herren Concertmeister Schröder und Schröder durch Aufführung je einer Sonate noch ein besonderes Verdienst erworben haben, sei ihnen auch unsererseits in Anerkennung gebracht. In den mehr als vierstimmigen Ensembles zeigte sich das Quartett durch die Herren Bolland, Reisel, Lankau und Pecker angemessen verführt. Den Clavierpart führte in allen Fällen (den Schumann-abend ausgenommen) Herr Capellmeister Reinecke aus, natürlich aufs Beste.

Nicht schließen können wir unsern Bericht, ohne noch mit wärmstem Danke der beiden Gäste gedacht zu haben, die uns am dritten Abende durch ihre außerordentlichen Leistungen erfreuten, Frau Clara Schumann und Herr Landgraf. Beide, obwohl im Dienste der Kunst nunmehr ergraut, haben sich im Herzen die frische der Jugend bewohnt, davon hat ihr neuliches Auftritt wieder sprechendes Zeugniß abgelegt. Gewiß stimmen alle Besucher des Concerts mit uns in dem Wunsche überein: Wegen sie sich der Kunst und die Kunst ihrer noch recht lange erfreuen.

Worix Vogel.

Umlage 14.800.

Aboabrechnungsperiode vierzig, 4½. 100.
und Brüderlein 5 100.
und die Bok begagn 6 100.
Jede einzelne Nummer 20 100.
Belegexemplar 10 100.
Gebürtige für Epitaphien
ohne Postbelebung 30 100.
mit Postbelebung 45 100.
Inserat 100. Belegpreis 20 100.
Größere Schriften laut auferen
Postvergeltung. — Tabakdienst
Satz nach höherem Taxe.
Reklame unter dem Schriftkopf
die Spaltzeit 10 100.
Inserate sind kein an d. Kapitale
zu laden. — Rabatt wird nicht
gegeben. Zahlung prämierbar
oder durch Postrechnung.

Dilettanten-Orchester-Verein.

Leipzig, 18. December. Wenn ein guter Aufzug glückverheißend ist, so kann der Dilettanten-Orchester-Verein fröhlich in die Zukunft seines neuen Vereinsjahres blicken. Die 84. Aufführung befehlten, womit er die neue Reihe begann, war eine durchaus gelungene zu nennen, die auf die zahlreiche Zuhörerschaft (Saal und Galerie im Schilfhaus waren gefüllt) gewiß den besten Eindruck hervorgebracht hat. Der Vortrag der Ouvertüre zu "Prometheus" von Beethoven war eine Leistung, die über Dilettantenthum hinausragte und allen Anforderungen der Kunst nachkam. Prächtig bei den Einlagen gute Manierung und verständnisvolle Ausprägung der einzelnen Motive trat überall hervor; es war der läufigen Zeitung gelungen, ein von Beethoven'schem Geiste durchdrungenes Tongemüde charakteristisch zur Darstellung zu bringen. Ein Terzett aus Teil mußte wegen Behinderung einer Sängerin weglassen; dafür bot die hochgesetzte Künstlerin Frau Lissmann-Gutschbach die Pagan-Arie aus Figaro's Hochzeit, welche sie mit so reiner Weise sang, daß sie — nachdem sie mit Applaus empfangen worden war — zum Schlus stürmischen Beifall erntete. Daran reizte sich die Symphonie (G moll) von Mozart. Sie ist ein glänzender Beleg, wie der große unsterbliche Meister mit dem ihm unterthauen Generalbogen gleichsam spielerisch umging, und die tiefsten Gedanken in einer leichten und flüssigen Form hinwarf. Demungeachtet bietet sie, namentlich im Andante und im letzten Satze, gewisse Schwierigkeiten, welche ein Dilettantenorchester wohl in kleinen Verlegenheiten bringen können. Aber das ganze Werk wurde doch äußerst und mit vieler Sorgfalt wiedergegeben. Am besten gelangen der erste, wahrhaft überliche Satz und der dritte (wobei allerdings das Horn einmal etwas verdächtig sich zeigte); im originellen Andante und im Schlus gab es allerdings Passagen, die mehr zu den Rebels als Bildern zu rechnen waren; aber auch diese schwierigen Stellen gingen wenigstens ohne Unfall ab. Ein erheblicher Abschluß des Concertes waren die drei Gesänge für drei Frauenstimmen von Röhlendorff: Mailleben, Ständchen und Das Böglein. In allen drei ist die Stimmung wunderbar schön getroffen, und dabei sind sie so sangbar und natürlich gesetzt, daß es wohl eben so eine Lust sein mag, sie vorzutragen, als sie zu hören. Die ersten zwei wurden mit Orchesterbegleitung (unter Direction des Componisten), das lebte ohne Instrumentalbegleitung vorgebracht. Es wirkte so ergreifend, daß es wiederholt werden mußte. Und so war denn das ganze Concert ein neuer Beweis dafür, daß der Verein, dem man auch ferner die lebhafte Theilnahme wünschen mößt, an der Hand seines verdienten Directors zügig in seinem Streben vorwärt geht. Rufen wir ihm an der Porte des neuen Vereinsjahres ein fröhliches und dankbares Glück auf!

Übungsschul-Verein.

In der am 11. d. unter Vorsitz des Herrn Kaufmann H. Schnorr stattgefundenen Hauptversammlung gab der Cäciliaer, Herr Bachpädler Gräbner, zunächst ausführlichen Geschäftsbereich. Danach waren aus dem Kreise der früheren Praktikanten dem Vereine wieder 83 Mitglieder mit 391 M. Jahresbeiträgen zugewachsen, so daß die Summe der lehrenden jetzt 1236 M. und die Zahl der Mitglieder 289 beträgt. 100 der früheren Praktikanten, die jetzt meist herausragende Stellungen eingenommen, hatten zugleich eine Erklärung des Inhalts abgegeben, daß das Biller'sche Seminar und die Thätigkeit in der Übungsschule für sie eine reiche Quelle höchst fruchtbaren Anregungen und Belohnungen war, deren Fortwährt sie auch noch in ihrem jetzigen Berufe lebhaft empfinden. Diese Erklärung ist f. B. den beiden Petitionen des Vorstandes und der zehigen Praktikanten an den Landtag beigelegt worden, und ihr, vor Allem aber der besonderen Beweiswendung der Herren Geh. Commissions-Rath Beder, Prof. D. Friede, Dr. jur. Gensel, Kaufmann H. Schnorr und Starke-Mittweida hat es der Verein zu verdanken, daß die Petitionen der Regierung zur Erörterung übergeben worden sind und daß das hohe Cultusministerium den jährlichen Staatsgutschulz von 1800 auf 3500 M. erhöht hat. Dadurch haben wenigstens die drückendsten Nebelhände befreit werden können, während die Abstellung anderer — die ungenügenden Befolbungen der Überlebten, die unpassende Lage und Beschaffenheit des Schlosses, der Mangel eines Gartens u. — sowie die Anschaffung von Lehrmittel so lange verzögert werden müssen, bis die regelmäßigen Vereinsbeinnahmen eine weitere unerlässliche Steigerung erlauben werden. An außerordentlichen Beiträgen erhielt der Verein von den Herren Gust. Mayer und H. Schnorr je